

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unter-
haltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“
und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei
den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgebühren.



Insertate
werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Ge-
schäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet
und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr
erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Insertate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der
Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1896

Ahrensburg, Sonnabend, den 8. August 1891

14. Jahrgang.

„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf die „Stormarnsche Zeitung“ für die
Monate August und September werden von
den Postanstalten zum Preise von 1 Mt. 30 Pf.
mit Postgebühren, von der Expedition für den
Drisbestellbezirk zum Preise von 1 Mt.
fortwährend entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.

Ahrensburg, 7. August. Im „Hotel
Arendshol“ fand am Mittwoch das zweite
Abonnements-Konzert der Kapelle des 15. Husaren-
Regiments statt. Ein Theil des Programms
konnte im Garten erledigt werden, das eintretende
Regenwetter veranlasste jedoch, daß Musik und
Zuhörer in den Saal flüchten mußten, wo der
Rest des Programms zur Ausführung gelangte.
Die Kapelle entledigte sich unter Leitung des
Dirigenten Herrn Ludewigs mit bekannter Prä-
cision ihrer Aufgabe; trotz des ungünstigen Wetters
hatte sich auch noch eine ansehnliche Zuhörerschaft
eingefunden, die sich bei dem nachfolgenden Ball
weiter amüsierte.

Wandsbek, 5. August. Während des hef-
tigen Gewitters, das sich vorletzter Nacht über
unsere Stadt entlud, wurde ein in der Kurven-
straße stehendes dreistöckiges Haus von einem
Blitzstrahl getroffen, der im Schornstein herab-
sprang, aber glücklicherweise keinen Schaden an-
richtete.
— Ein Feuer, das, wenn es nicht rechtzeitig
bemert worden wäre, leicht erheblichen Umfang
hätte annehmen können, entstand am Sonntag
Abend auf dem Dach eines in der Langenreihe
belegenen größeren Holz- und Kohlenkuppens.
Das Feuer war durch den mit brennenden Spirit
gefüllten Korb eines größeren Papierluftballons,
der auf das Dach gefallen war, entstanden,
konnte indessen, da man den Brand alsbald be-
merkte, in kurzer Zeit gelöscht werden.
— Auf dem Felde vom Blitz getroffen wurde

vorgestern ein zwölfjähriger Knabe, der sich um
Schutz gegen den herniederströmenden Regen zu
finden, an einen Knick einer Koppel bei Jenfeld
gestellt hatte. Der Knabe wurde betäubt; ärztliche
Hülfe war bald zur Stelle. Der Zustand des
Verunglückten soll besorgnißerregend sein.

Schhoe, 5. August. Die zu Neujahr in den
Kirchen des Herzogthums Schleswig für die Hinter-
bliebenen von Predigern und Schul Lehrern ver-
anstaltete Kollekte hat die Gesamtsumme von
1593 Mt. erreicht; von diesem Betrage sind 18
Predigerwitwen und 14 Predigerkinder mit resp.
893 Mt. und 560 Mt. unterstützt; ferner erhielt
eine Lehrerinwitwe eine Unterstützung von 30 Mt.,
und an 4 Lehrerkinder gelangten 110 Mt. zur
Vertheilung.

Hohenwestedt, 3. August. An der hiesigen
landwirthschaftlichen Lehranstalt hat die Schülerzahl
im laufenden Sommer wiederum eine Steigerung
gegenüber derjenigen des Vorjahres erfahren. Der
Unterricht wird im laufenden Semester in vier
Abtheilungen erteilt. Die Schüler des 3. Semesters
werden sich der freiwilligen Abgangsprüfung unter-
ziehen. Sämmtliche Klassen der Anstalt haben neben
den regelmäßigen botanischen Exkursionen in jeder
Woche unter Führung der Lehrer eine häusliche
Wirthschaft in der Umgegend besucht; über
diese Besichtigungen ist seitens der Schüler regel-
mäßig ein schriftlicher Bericht abgefastet worden.
Daneben sind seitens des Direktors in jeder Klasse
wöchentlich 2 Stunden (außerhalb des Lehrplanes)
abgehalten worden, in welchen die wirthschaftlichen
Arbeiten und Maßregeln, wie sie Jahreszeit und
die wechselnde Witterung ergeben, besprochen
wurden.

Kiel, 4. August. Ueber den Handel mit
Hornvieh besagt der Jahresbericht der Gewerbe-
kammer für die Provinz Schleswig-Holstein u. A.
Folgendes: Der Handel mit Hornvieh hat, trotz
des der englischen Markt uns verschlossen blieb,
größerer Aufschwung genommen. Die Befürch-
tungen, daß die Fettviehpreise zurückgehen würden,
haben sich nicht verwirklicht. Berlin, die Rhein-
land und Sachsen haben einen so bedeutenden
Markt in diesem Artikel, daß der Verlust des
englischen sich nicht so fühlbar gemacht hat, wenn
auch zu wünschen ist, daß derselbe uns wieder
eröffnet wird. Der Versuch, Magernvieh aus
Amerika einzuführen, ist geglückt, und es steht
zu erwarten, daß, wenn der Gesundheitszustand

ein normaler bleibt, weiteren Sendungen ent-
gegenzesehen werden darf. Ob überhaupt und
inwieweit ein solcher Import einen größeren Ein-
fluß auf unser hiesiges Geschäft auszuüben vermag,
bleibt abzuwarten.

— Nach einer Entscheidung des Reichsver-
sicherungsamtes ist der Tod eines Arbeiters bei
der Feldarbeit durch Blitz als Betriebsunfall an-
zusehen, so daß also die betreffende Genossenschaft
in solchem Falle zur Entschädigung verpflichtet ist.

Kleine Mittheilungen.

— Der in Burg a. Fehmarn abgehaltene
Delegirtenkonferenz des Provinzial-Verbandes freiwilliger
Feuerwehren hat ein Defizit von 150 Mt. er-
bracht, welches aus der Kasse der Feuerwehr be-
stritten wurde.

— Am Dienstag Nachmittags schlug der Blitz
in ein Gebäude in Laken bei Willingrade und
schleuderte es ein.

— Ein heftiger Einbruch wurde am Dienstag
Vormittags in Negerndt im Hause des Hühners
Vianau verübt, als die Bewohner bei der Ernte
beschäftigt waren. Der Dieb erbrach den Sekretär,
erbeutete 12 Mt. und nahm ein Paar fast neuer
Stiefeln für seine schlechten mit. Nachbarn be-
merkten den Einbruch und verfolgten den Dieb,
allen voran erwischte ihn der leichtfüßige Schneider
des Ortes. Man nahm ihm die gestohlenen Sachen
ab und transportirte ihn ins Gefängniß, aus
dem er erst kürzlich wegen Bettelns entlassen
worden war.

— Die 24jährige Tochter eines Altonaer
Gerichtsvollziehers, welche in Düsternbrook zu
Befuch weilte, ist dort beim Baden ertrunken.

— Bei dem Gewitter am Sonntag schlug
ein Blitz durch den Schornstein in das
Haus des Hofbesizers Broderzen-Moorbek, Kreis
Aprenbade, traf den Besitzer, ein Dienstmädchen,
den Aufwärter und zwei Pferde und betäubte diese
sämmlich. Alle übrigen kamen wieder zum Be-
wußtsein, der Besitzer jedoch noch nicht.

— Auf der kürzlich in Elmshorn abgehaltenen
schleswig-holsteinischen Lehrerverammlung wurde
Hufum als nächster Versammlungsort gewählt.

— Die „Weser-Zeitung“ will wissen, daß der
Lokale Schießplatz vollständig aufgegeben werden
sollte, da er für die weittragenden Geschütze zu
klein sei. Statt dessen sei ein ausgedehnter Platz
auf der Bänneburger Heide bei Soltau in Aussicht
genommen.

Hamburg.

Ein bedauerlicher Unglücksfall, wobei ein
Menschenleben verloren ging, ereignete sich am
Dienstag Mittag in der Ernst-Medstrasse 15.
Dafelbst waren die Malergehilfen Lede, 47 Jahre
alt, verheiratet, und Behr, 25 Jahre alt, ledig,
beim Renoviren des Treppenganges auf einer
Leiter beschäftigt, als plötzlich die Leiter brach
und Beide über das Treppengeländer im ersten
Stockwerke aus einer Höhe von ca. 16 Metern
in das Parterre hinabstürzten. Beide wurden noch
lebend ins Krankenhaus geschafft, doch verlor
Lede nach wenigen Stunden in Folge der er-
littenen Verletzungen, da er außer einem Schädel-
bruch auch inneren Schaden davongetragen hatte.
Man hofft, den Gehilfen Behr am Leben zu er-
halten.

— Ein am Louisenweg in Hamm belegenes
größeres Erbe, welches erst vor kaum zwei Jahren
gebaut wurde, mußte von den Bewohnern geräumt
werden, weil große Risse in den Außenwänden
die Gefahr eines Einsturzes des Gebäudes an-
kündeten. Als Ursache der Beschädigung ist der
Umschlag zu betrachten, daß das Fundament zum
Theil versunken bzw. ausgewichen ist. Es ist
deshalb erforderlich, daß ein großer Theil des
Gebäudes niedergelegt und neu wieder aufgeführt
werden muß.

Deutsches Reich.

Von der Nordlandsfahrt des Kaisers wird
gemeldet, daß der Kaiser am 3. August, Abends
9 Uhr, im Hafen von Bergen ankam und daselbst
bis zum 4. August, Nachts 12 Uhr, auf der
Yacht „Hohenzollern“ verweilte. Daraus trat der
Kaiser auf der Yacht „Hohenzollern“ die Reise nach
Odde an, wo er am Mittwoch eintraf. In Bergen hat
der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Regierungsges-
chäfte erledigt und einen Kurier nach Berlin
abgeleitet. Im Hafen von Bergen hatten sich der
kaiserlichen Yacht außer dem Dampfer „Prinzess
Wilhelm“ noch die beiden deutschen Kriegsschiffe
„Jago“ und „Stoß“ zugeeilt. — Wie nach-
träglich bekannt wird, ist der letzte Besuch des
Kaisers auf dem Nordkap sehr von der Unkunst
des Wetters beeinflusst gewesen. Während der
Besichtigung des Nordkaps herrschte ein so fürch-
terlicher Sturm, daß der Kaiser und sein Gefolge

der nach einem kleinen lauschigen Boudoir
führte, mit sinnendem Blick dem bunten
Treiben der Gesellschaft zuschaute. Die
schlanke vornehme Figur, die ein reiches
Rokokokostüm umschloß, ließ auf eine noch
junge Dame schließen. Der Vikonte Alphonse
Carmignol, denn er und kein anderer verbergte
sich hinter der Maske des Ritters, ließ
seinen Blick eine Minute prüfend über die
Gestalt hingleiten; dann that er einen tiefen
schweren Athemzug und kam mit festen ent-
schlossenen Schritten auf die Alleinstehende
zu. Mit liebenswürdiger Herablassung nahm
dieselbe seinen ehrerbietigen Gruß entgegen
und lächelte ihm freundlich zu, als er sich
ihre, der Komtesse de la Penthiere, die er
nach der Beschreibung des Kostüms endlich
herausgefunden hatte, als Vikonte Alphonse
Carmignol, den ihr bestimmten Gemahl zu
erkennen gab. Nach kurzer Unterhaltung
reichte er ihr den Arm und willig ließ sie
sich von ihm in das traumliche Boudoir
führen, dessen kleines Bosket von üppigen
tropischen Pflanzen und der rosa Ampel,
die über das ganze ein mattes magisches
Licht verbreitete, so recht zu einem féte-à-féte
geschaffen war.

Jetzt war der verhängnißvolle Moment
für den jungen Vikonte gekommen. Noch
einmal seufzte er tief auf, dann bat er seine
Begleiterin, ob sie ihn ruhig anhören wolle,
er hätte ihr ein Geständniß zu machen, das
— so peinlich es ihm sei — er weder ihr,
noch sich selbst ersparen könnte.

Die Tanzmeisterin.

Novellette von Jenny Piorkowska.
Nachdruck verboten.

(Schluß).

„Vikonte,“ erwiderte sie mit Würde,
„Sie vergessen, was Sie sich, und vergessen,
daß Sie mir schuldig sind. Bedenken Sie,
was Sie binnen drei Tagen der Verlobte
der Komtesse de la Penthiere sind!“
„Was kümmert mich die Komtesse; Sie,
Adrienne, Sie allein liebe ich und keine
andere!“ rief der Vikonte leidenschaftlich.
„Gernach, mein Freund,“ erwiderte
Mademoiselle mit dem Finger drohend, „die
Komtesse soll schön, ja sie soll bestrickend
schön sein; ein Blick auf sie und die arme
Adrienne ist für immer vergessen.“
„Sie irren, Adrienne,“ versetzte der
Vikonte, „Sie werden stets den ersten Platz
in meinem Herzen behalten!“
Mademoiselle zog finster die schönen
Brauen zusammen.
„Das ist Wahnsinn, so zu mir zu
reden!“ rief sie, „ja, es ist eine Beleidigung,
die ich Ihnen nur unter einer Bedingung
vergeben kann.“
„Und diese Bedingung? welcher Art sie
auch sei — ich will mir Ihre Verzeihung
für meine Klüßheit erringen!“
„Gut, denn — ich nehme Sie beim
Wort. Sie haben nicht nur mich, nein, Sie

haben nicht minder die Komtesse beleidigt;
und zur Sühne dafür fordere ich, daß Sie
ihre bei Ihrem ersten Begegniß gestehen, wie
wenig Ihres Namens würdig Sie sich mir
gegenüber gezeigt haben.“
Der Vikonte schrauf heftig zusammen,
aber was sollte er thun?

„Ich habe es Ihnen versprochen und
werde Wort halten,“ versetzte er fast stöhnend:
„aber Sie, Adrienne, was wird aus Ihnen?“
„Aus mir?“ entgegnete diese, indem sie
stolz den Kopf zurückwarf; „ich verzeihe
Ihnen. Adieu, Vikonte.“

Und bevor diesem Zeit zu einer Ant-
wort blieb, war Mademoiselle verschwunden,
die Thür hatte sich hinter ihr geschlossen,
und der Vikonte Alphonse Carmignol befand
sich allein in dem kahlen Tanzsaal.
„Ich Thor!“ knirschte er zwischen den
Zähnen, indem er sich zornig mit der Hand
vor die Stirn schlug; besser, ich hätte auf
das ganze Erbe verzichtet und die reizende
Adrienne geheiratet, als mit einem solchen
Geständniß vor die stolze Marguerite de la
Penthiere hintreten zu müssen; aber ich habe
es versprochen, und der Vikonte Carmignol
hält sein Wort.

Zu dem eleganten festlich geschmückten
Palais des deutschen Gesandten bewegte sich
eine dichte Menschenmenge in den ver-
schiedensten Kostümen, da waren alle Nationen,

alle Trachten, alle Stände vertreten; hier
sah man eine frische, rothwangige Bäuerin
mit einem spanischen Granden in trauflicher
Unterhaltung, dort gab die stolze Elisabeth
von England ihrem Nachbar, einem neapoli-
tanischen Fischer einen leichten Schlag mit
ihrem Fächer, während ein paar lebhafte,
muthwillige, dunkle Augen hinter der
schwarzen Atlasmaske hervorlugten; hier
pries eine reizende, graziose Italienerin
allerhand Süßfrüchte an, die sie in einem
zierlichen Körbchen am Arme trug, dort ent-
lockte ein geschmeidiger Bajazzo durch seine
Sprünge und Kapriolen den Umstehenden
munteres Lachen, überall herrschte Leben,
Frohinn und Munterkeit, alles lachte,
schwagte und plauderte durcheinander, und
Niemand beachtete den in schwarzen Sammt
kostümirten Ritter, der wenig Theil an
dem allgemeinen heiteren Treiben zu nehmen
schien.

Mit unruhig suchendem Blick schritt er
zwischen der bunten Gesellschaft einher, und
wer die finster zusammengezogene Stirn und
den fest geschlossenen Mund, die sich hinter
der Maske verbargen, gesehen hätte, der
hätte wohl gefragt: was will dieses ernste,
fast zürnende Gesicht in diesem heiteren
Kreise?

Der Unbekannte schritt von Saal zu
Saal, von Zimmer zu Zimmer, aber noch
immer schienen seine Augen nicht zu finden,
was sie suchten. Plötzlich fiel sein Blick auf
eine Gestalt, die gegen einen Pfeiler gelehnt,

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G. Grauskala #13 A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

sch kaum auf den Füßen halten konnten. Auch die Aussicht war auf dem Nordkap durch Nebelbildung sehr beschränkt. Zum Glück befindet sich jetzt auf dem Nordkap ein kleiner Pavillon, in welchem der Kaiser nebst Gefolge Zuflucht vor dem Sturme nehmen konnte.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, daß der Rückkehr des Kaisers vom 8. August ab entgegengekehrt werden dürfe. Jedoch dürfte der Kaiser noch für einige Tage Aufenthalt in Kiel nehmen.

Für die nächste Session des preussischen Landtages ist bekanntlich eine gesetzliche Abänderung in der Verwaltung des Welfenfonds in Aussicht genommen. Wie man in unterrichteten Kreisen hört, stehen die jetzt in der Provinz Hannover in welfischen Kreisen vorgenommenen Hausaufnahmen mit dieser Absicht in Verbindung, als man dem preussischen Landtage ein klares Bild über die welfische Bewegung vorzulegen gedenkt und andererseits selbst eine genaue Uebersicht über die welfische Bewegung zu gewinnen trachtet. Bislang verlautet noch nicht, daß man in welfischen Kreisen wirklich Zustände und Mafenschaften vorgeschrieben hat, welche Anlaß zu einem Strafverfahren geben könnten.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Thielen, empfing eine Deputation, die eine Ermäßigung der Tarife im Vorort-Berkehr erbat. Der Minister erklärte, spätestens zum 1. April 1892, wahrscheinlich aber noch früher, werde mit einer Vereinfachung des Fahrkartenwesens eine Ermäßigung der Fahrpreise für die Vororte eintreten, soweit damit keine Minder-Einnahmen verbunden wären.

Von dem für 1890/91 auf Preußen entfallenden Anteil aus dem Ertrage der Getreide- und Viehölle von 62 251 622 Mk. verbleibt, gemäß der sogenannten lex Huene, nach Abzug von 15 Mill. Mk. für die Staatskasse, der Betrag von 47 251 622 Mk. für die Kommunalverbände. Die auf die einzelnen Kreise entfallenden Summen betragen im Ganzen für

1) die Provinz Ostpreußen . . .	2549818 Mk.
2) „ Westpreußen . . .	1906156 „
3) „ Stadt Berlin . . .	3976983 „
4) „ Provinz Brandenburg . . .	3845307 „
5) „ „ Pommern . . .	2466629 „
6) „ „ Posen . . .	2279848 „
7) „ „ Schlesien . . .	5890070 „
8) „ „ Sachsen . . .	4652939 „
9) „ „ Schlesw. Holst. . .	2624562 „
10) „ „ Hannover . . .	3975152 „
11) „ „ Westfalen . . .	3300030 „
12) „ „ Hessen-Nassau . . .	2758889 „
13) „ „ Rheinland . . .	6927557 „
14) „ „ Hohenzollernsche Lande . .	97682 „

Die Gewerbelammern zu Breslau, Liegnitz und Oppeln waren seit dem 1. April durch den Beschluß des schlesischen Provinziallandtages, die Zuschüsse zu den Geschäftskosten derselben in Zukunft nicht mehr zu bewilligen, zur Einstellung ihrer freilich nicht sehr umfangreichen Thätigkeit verurtheilt worden. Die zuständigen Minister haben sich jetzt, wie die „Schles. Ztg.“ meldet, „unter den obwaltenden Umständen mit der Auflösung der Kammern einverstanden erklärt“. Es blieb den Ministern eben nichts Anderes übrig. Mittel aus staatlichen Fonds sind für die Gewerbelammern nicht verfügbar, und wenn nun die Provinzial-Vertretungen kein Geld mehr bewilligen wollen, so müssen die Kammern einfach aufgelöst werden. In mehreren Provinzen sind sie überhaupt gar nicht ins Leben gerufen worden, weil die Provinziallandtage ihre Ueberflüssigkeit gleich von Anfang an erkannten. In den übrigen Provinzen werden sie nun nach und nach eingehen, weil die Landtage wohl dem vom schlesischen gegebenen Beispiele folgen werden. Von den gewerblichen Kon-

Darauf erzählte er ihr ohne Rückhalt alles, was zwischen ihm und der reizenden Adrienne vorgefallen war.

„Und Sie lieben dieses Mädchen?“ fragte die stolze Aristokratin, nachdem er zu Ende gesprochen und ein paar Worte der Entschuldigung gestammelt hatte.

„Noch liebe ich sie,“ lautete die Antwort, „wenn ich aber erst Ihre Reize und Ihre edlen Tugenden kennen werde, wird die Erinnerung an sie bald aus meinem Gedächtniß schwinden. Darf ich dann auf Ihre volle Vergebung hoffen?“

Statt aller Antwort nahm Marguerite de la Penthiere die Maske vom Gesicht.

„Mademoiselle! Adrienne! rief der Vikonte halb entzückt, halb entkräftet, wie böß von Ihnen, mir einen solchen Streich zu spielen! Schon glaubte ich das Schlimmste überstanden, und nun steht mir das schwere Geständniß noch einmal bevor. Adrienne, wenn Sie wüßten . . .

„St!“ fiel diese ihm ins Wort, indem sie den Finger auf den Mund legte und ihn dabei mit koketter Lächeln anblickte, hier bin ich nicht Adrienne Gervaux, die Tanzmeisterin, sondern die Komtesse Marguerite de la Penthiere.

„Was soll das heißen?“ fragte der Vikonte halb erschrocken einen Schritt zurücktretend.

„Das sollen Sie gleich hören,“ erwiderte sie muthwillig. „Setzen Sie sich noch einmal hier nieder, und leihen jetzt Sie mir

ferenzen, welche der Handelsminister Fürst Bismarck in den Provinzen, die ohne Gewerbelammern bleiben mußten, ins Leben rief, hat man lange nichts mehr gehört, fast ebensoviele nicht, wie von dem Volkswirtschaftsrath.

Das preussische Witschabengesetz ist veröffentlicht worden. Es ist datirt vom 11. Juli 1891.

Die überseeische Auswanderung aus dem Reich über die deutschen Häfen, sowie über Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam ist in den ersten sechs Monaten dieses Jahres höher gewesen, als in dem entsprechenden Zeitraum eines der vier vorhergehenden Jahre. Während des ersten halben Jahres 1891 sind 63,678 Personen ausgewandert, während es 1890 nur 49,084, 1889 51,003, 1888 56,653, 1887 57,297 waren. Die Zahl der Auswanderer wurde übrigens im Monat Juni d. J. von derjenigen des Juni 1888 und 1887 etwas übertroffen. Das größte Kontingent zu den Auswanderern stellten wie gewöhnlich die Provinzen Posen (13,190), Westpreußen (9401) und Pommern (6694); aus der Provinz Brandenburg und aus Berlin zogen 2596 Personen über die See.

Ein jüngst herausgegebenes „Internationales Handbuch für den reisenden Kaufmann“ berechnet, daß es in Deutschland annähernd 50 000 abhängige Geschäftsreisende giebt, abgesehen von der großen Zahl reisender selbständiger Geschäftsinhaber. Wenn man nun, unter Vermittelung der höchsten und der niedrigsten Speisekassen und unter Berücksichtigung der Thatfache, daß die Reisenden nicht ununterbrochen unterwegs sind, den beschriebenen Satz von 12 Mk. für Tag und Reisenden annehme, so verbrauchen 50 000 deutsche Geschäftsreisende in einem Jahre auf der Reise 219 Millionen Mk., oder annähernd eine Viertel Milliarde das Jahr.

Die Dresdener Polizei hat das deutsch-amerikanische Witschab „Bud“ wegen eines den Kaiser schmähdenden Gedichtes beschlagnahmt. Ueber das Vorgehen der Polizei bringen die konservativen „Dresd. Nachrichten“ folgenden Bericht: „Mit recht schlimmen Folgen ist die Konfiskation des Blattes für den Besitzer eines hiesigen Cafés, zweier seiner Angestellten und einen hiesigen Buchhändler, durch welchen das Witschab bezogen wurde, gewesen. Bereits am Donnerstag hatte in dem gedachten Cafe ein Kriminalbeamter die ausliegende Nummer des „Bud“ beschlagnahmt. Am Freitag Vormittag erschienen aber in dem Cafe drei Kriminalgenossen und forderten den Chef, einen in dessen Diensten befindlichen Verwandler und einen Kellner auf, ihnen nach der Hauptpolizei zu folgen. Dort trafen sie mit dem Buchhändler zusammen, und es erfolgte während zwei Stunden die Vernehmung aller vier Personen. Von der Hauptpolizei wurden sie sodann durch vier Gendarmen nach dem Gerichtsgebäude gebracht, um sich vor dem Untersuchungsrichter zu verantworten. Infolge der Mittagspause jedoch konnte ihre Vernehmung erst gegen 2 Uhr beginnen. Inzwischen wurden sie in Einzelhaft gebracht unter Beobachtung des für Untersuchungsgefängnisse üblichen Verfahrens, d. h. es wurde ihnen der Inhalt ihrer Taschen, Werthgegenstände u. f. w. abgenommen, sie wurden gemessen, Einer von ihnen erhielt auch eine für die Dauer seiner voranschicklichen Untersuchungsbestimmte Beschäftigung, Dürtenleben, zugewiesen. Die Einzelvernehmung aller vier Personen zog sich bis gegen 7 Uhr Abends hin. Dann erfolgte ihre Entlassung. Die eingeleitete Untersuchung wird jedenfalls darauf gerichtet sein, ob sich der Besitzer des betreffenden Cafés, der stellvertretende Verwandler, der Kellner und der Buchhändler durch das öffentliche Auslegen des „Bud“ bez. dessen Vertrieb der Weiterverbreitung des be-

ein geduldiges Ohr — auch ich habe Ihnen ein Geständniß zu machen.“

„Meine Milchschwester,“ fuhr sie fort, nachdem der Vikonte ihr gehorcht und wieder neben ihr Platz genommen hatte, „meine Milchschwester, eine mir liebe Freundin, lebt hier in Paris in der Rue St. Etienne und genießt den Ruf einer ersten Tanzmeisterin. Bitte lassen Sie mich zu Ende reden! — Meine Eltern sind sehr nachsichtig und gestatten mir öfter, sie zu besuchen. So war ich auch kürzlich eines Morgens bei ihr; bald nachdem ich gekommen war, wurde sie geschäftlich abgerufen; ich setzte mich ans Klavier und überflog inzwischen ein paar neue Musikstücke, als Adriennes Diener Ihre Karte hineinbrachte, der Sie selbst auf dem Fuße folgten.

„Sie können sich denken, wie ich bei einem Blick auf Ihren Namen neugierig war, Ihre nähere Bekanntschaft zu machen; und in der Laune momentanen Uebermuths begrüßte ich Sie als Mademoiselle Gervaux — das Uebrige wissen Sie.“

Mit immer steigendem Interesse hatte der Vikonte ihren Worten gelauscht, kaum mehr vermochte er sich in seiner Freude, in seinem Entzücken zu beherrschen, und als sie jetzt schwieg, zog er, ganz vergessend, wo er sich befand, die Geliebte innig an sich und drückte einen zärtlichen Kuß auf ihre Lippen.

„Jetzt sind wir quitt!“ rief er strahlenden Auges, ich gelobe, mich in keine Tanz-

treffenden kräftigen Schmähartikels schuldig gemacht haben.“

Ausland.

Frankreich.

In den südlichen Provinzen Frankreichs werden im Laufe des September große Heeresmänoere stattfinden, an welchen das fünfte, sechste, siebente und achte Armeekorps theilnehmen werden. Den Abschluß der Manöere wird eine große Reue bilden, welcher, wie verlautet, Präsident Carnot beizuwohnen wird. Es darf als eine erfreuliche Erscheinung angesehen werden, daß diese großen Truppenaufmänoere anläßlich der bevorstehenden Manöere in Frankreich zu keinen alarmirenden Nachrichten Anlaß geben.

Ueber das Ergebniß der Volkszählung schreibt Jules Simon im „Temps“: Die Bevölkerung Frankreichs vermehrte sich von 1881—1886 jährlich um 113 000 Seelen, was im Vergleich mit unserm Nachbarn erbärmlich wenig ist; von 1886 bis 1891 wuchs sie nur noch jährlich um 40 000 Einwohner. England bringt vier Mal so viel Menschen hervor, Deutschland steht im Begriffe, die Vereinigten Staaten durch seine Auswanderung zu erobern. Wir sagen, daß wir jetzt 5 Millionen Soldaten ins Feld schicken können. Wieviel aber in zwanzig Jahren? Wir verlieren jährlich eine Schlacht.

Einer dem Journal „Paix“ zugegangenen Depesche zufolge soll dem Baron Wobrenheim von der russischen Regierung eine schriftliche Depesche des Inhalts zugegangen sein, daß das französische Bündniß perfekt geworden sei. (?)

Rußland.

Während früher Mannschaften der russischen Grenzwaoh nur in Grenzämtern und einzelnen entlang der Grenze belegenen Ortsschaften postirt waren, werden gegenwärtig die mit 30 Fußsoldaten belegten besonderen Gebäude überall bedeutend erweitert, auch Neubauten für Offizierswohnungen aufgeführt, so daß eine Verstärkung der Grenzwaohen abermals zu erwarten ist. Diese militärisch organisirte Waoh bildet einen Theil des stehenden Heeres. Von den ihr angehörenden ortskundigen Soldaten erwartet man große Dienste.

Der „Regierungsbote“ sagt in Bezug auf den Besuch des französischen Geschwaders: „Man weiß, daß bei dem Diner am 16. (28.) Juli im Palais zu Peterhof der Zar seinen Potal erhob und folgende hochbedeutsame Worte sprach: „Auf das Wohl des Präsidenten der französischen Republik, Carnot, auf das Wohlergehen der französischen Flotte und insbesondere des Geschwaders des Admirals Gervais!“ Diese Worte hatten eine ganze Reihe von Ehrenbezeugungen für die französische Flotte während der ganzen Dauer ihres Aufenthaltes in Kronstadt zur Folge. Wenn jemals Gelegenheit gegeben war, sich von der Wirkung zu überzeugen, die in Rußland die Worte des Staatsoberhauptes hervorgerufen, so war sie den Offizieren der französischen Flotte geboten. Es würde zu weit führen, die Kundgebungen aufzuzählen, die das russische Volk dem französischen Volke getruht, das in solcher Weise die Worte seines Souveräns interpretirte.“

Aus Podolien werden neuerdings große Erzeugnisse gegen die Juden gemeldet. Zu Jelisawetgrad erklärten mehrere tausend Bauern unter den Aufen: „Nieder mit den Juden, schlägt sie tod!“ die Judenviertel und raubten die Geschäftsläden und Wohnungen aus. Drei Juden wurden ge-

Italien.

Der chilenische Kreuzer „Presidente Pinto“ irt ruhelos von Hafen zu Hafen, ohne seine Bemannung und Ausrüstung vervollständigen zu können. So meldet ein Telegramm aus Genua: Von der Behörde sind Vorkehrungen getroffen worden, um die heimliche Einschiffung von Waffen und Munition durch den „Presidente Pinto“ zu verhindern. Der Kommandant des Schiffes hat, um Desertionen vorzubeugen, der Mannschaft verboten, an Land zu gehen und unterjagte jeden Besuch des Schiffes.

Orient.

New-York, den 6. August. Bei Port Byron, einer Station der West-Shore-Eisenbahn im Staate New-York, fand heute früh ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem Schnellzuge statt. 11 Personen sollen getödtet und 19 verwundet sein. Die Mehrzahl der Getödteten und Verwundeten sind italienische Arbeiter.

Afrika.

Die Somali haben, wie die „Times“ aus Zanzibar melden, verathrät eine italienische Station überfallen, welche im März d. J. unter dem 3. Grad nördlicher Breite an der Küste angelegt wurde. Der Angriff wurde mit einem Verlust von 30 Mann auf beiden Seiten zurückgeschlagen. Arabische Soldaten bilden die Garnison des Forts, in dem sich keine Europäer befinden. Es heißt, daß die Garnison von der Waffenzufuhr abgeschnitten wäre.

Asien.

Wie aus französischen Regierungskreisen verlautet, finden zwischen den europäischen Mächten Verhandlungen über eine europäische Intervention bei der chinesischen Regierung wegen der Unruhen, die sich hauptsächlich auch gegen die Ausländer richten, statt. Der französische Minister des Auswärtigen, Ribot, hatte eine Unterredung mit dem Sekretär der Chinesischen Gesandtschaft. Der Sekretär versicherte, daß alle Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen seien; indes erscheine die Wirksamkeit der betreffenden Maßnahmen bis jetzt noch nicht bewiesen.

Der Blitz und die Blitzgefahr.

Ueber die Entstehung des Blitzes tappt die Naturlehre trotz ihres heute im Allgemeinen so vorgerückten Standes noch immer im Dunkel. Man weiß eigentlich nur, daß die Blitze elektrische Entladungen sind, welche zwischen entgegengesetzten elektrischen Wolken oder auch zwischen einer elektrischen Wolke und einem Punkte der Erdoberfläche, in welchem durch Vertheilung die entgegengesetzte Elektrizität angehäuft ist, stattfinden. Dagegen hat die Forschung über die sonstige „Naturgeschichte“ des Blitzes schon viel zu Tage gefördert, vor Allem kennt man nennmehr die Arten der Blitze und ihre Bahnen. Man unterscheidet heute Zickzackblitze mit scharf begrenzten Rändern, Flächenblitze, welche größere Theile der Gewitterwolken oder dieselben ganz erleuchten, und die sogenannten Kugelblitze. Die Zickzackblitze schlagen an häufigsten von einer Wolke zur andern oder auch nach oben; viel seltener sind die Fälle, in denen diese Blitze nach der Erdoberfläche niederzuden und also „einschlagen“. Die Flächenblitze sind im Grunde genommen auch nichts wie Zickzackblitze, die hinter einer Wolke erfolgen, so daß man nicht den Blitz selbst, sondern das von ihm ausgehende, durch die Wolke hindurchscheinende Licht erblickt. Aber es sind allerdings auch direkte Flächenblitze beobachtet worden, welche ihrem

Der Hahn von Quessant.

Historische Episode. Nachdruck verboten.

Es war in dem großen Seekriege, welcher im letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts zwischen England einerseits, Frankreich, Spanien und Holland andererseits entbraunt war, als am 27. Juni 1779 ein französisches und ein englisches Geschwader einander in der Nähe der kleinen Insel Quessant an der Westküste der Bretagne in Sicht bekamen. Das engliche Geschwader, vom Admiral Keppel befehligt, kam von einer bis zur Mündung der Gironde unternommenen Rekognoszirungsfahrt zurück, während das von dem fähnen Admiral d'Orvilliers kommandirte französische Geschwader bereits ein paar Wochen an der Küste der Bretagne kreuzte, um die feindliche Flotte, von deren Rekognoszirungsfahrt man französischerseits gar bald Kunde erhalten

tödtet, mehrere schwer verlegt. Die Behörden ließen dem Pöbel freie Hand.

hatte, zu erwarten und gegebenen Falls einen Angriff auf dieselbe zu unternehmen. Dem französischen Admiral war allerdings der gemessene Besch geworden, das Geschwader des Admirals Keppel, falls er überhaupt dasselbe in Sicht bekommen sollte, nur zu beobachten, wenn letzteres das Geschwader d'Orvilliers an Stärke übertreffen würde. Aber bei dem französischen Befehlshaber stand fest, den Feind unter allen Umständen anzugreifen und als die Mannschaften d'Orvilliers von diesem Entschlusse hörten, jubelten sie ihrem tapferen Befehlshaber zu — waren sie doch Alle des wochenlangen Kreuzens herzlich müde und sehnten sie sich nach einem frischen, fröhlichen Kampfe mit den gehafiten Engländern!

Nun, dieser entscheidende Tag war endlich gekommen, da die beiden Geschwader auf der Höhe von Quessant, unvermuthet für jeden Theil, einander sichteten. D'Orvilliers wenigstens hatte nicht geglaubt, daß die feindliche Flotte das Land in solcher Nähe passiren würde. Obwohl es sich rasch zeigte, daß der Engländer drei große Linienfahrer und auch ein paar kleine Kanonenbrigg mehr zählte, als das Geschwader des französischen Admirals, gab derselbe seinen Kapitänen doch ohne Zögern das Zeichen zum Angriff und unverzüglich segelten die französischen Schiffe gegen das sich ebenfalls in Schlachfordnung formirende engliche Geschwader an. Bald umhüllte die beiden kämpfenden Flotten dichter Pulverqualm,

aus dem Werk der nur dann riffe der wärentlich Mündung Da i Brise über qualm de ichs, daß wags glü sich ihr v von meh drängt, l und die i feindlicher Der Ka „La Giro die Gefal schwebte Fregatte los. Vor der „Giro so daß u Schweine an Bord unkte. I seiner un der gesau worden, e Einer de ihn in ei

aus dem Werk der nur dann riffe der wärentlich Mündung Da i Brise über qualm de ichs, daß wags glü sich ihr v von meh drängt, l und die i feindlicher Der Ka „La Giro die Gefal schwebte Fregatte los. Vor der „Giro so daß u Schweine an Bord unkte. I seiner un der gesau worden, e Einer de ihn in ei

Wesen na unglüge darf, gle zwar auf Kugelblitz Form vo etwa „L Flächenbl mentan er hauh. E es vergeh scheinung erklärt es blige noch Die nie mag, h zu Versuch Bereich die Geleg denn man aus denen hohe Maß mit Kupfe die Mäch brechen. Zeiten der bekannt, f noch eine Außenwän Zweck auf die Kunst ohne Kenn hierüber ungenieß u wirklichen konstruirt um die Priester D in Wäbrn in der J Metalleitn jehenen h und sollte zu den Den erie ein Bligleite Benjamin mit einer Dieser Fra das Borbi nur daß h vergoldete außerdem Bauart jahren hat

Gezi fälle. In verungerte man ins G Wegen die Troppeu die Zeugschmie Sarafim z Wahe zwif ein Galtwei einen Gei Waume, w schlagen. — Mißglieim angeklagte Gewalt die stiegen den

aus dem Werk der nur dann riffe der wärentlich Mündung Da i Brise über qualm de ichs, daß wags glü sich ihr v von meh drängt, l und die i feindlicher Der Ka „La Giro die Gefal schwebte Fregatte los. Vor der „Giro so daß u Schweine an Bord unkte. I seiner un der gesau worden, e Einer de ihn in ei

Beförden
 e Pinto"
 hne seine
 ndigen zu
 s Genna:
 getroffen
 n Waffen
 Binto" zu
 iffes hat,
 chalt ver-
 agte jeden

Wesen nach dadurch erklärt werden müssen, daß unzählige elektrische Wüchse, wenn man so sagen darf, gleichzeitig zur Entladung gelangen und zwar auf einer horizontalen Fläche. Was die Kugelblitze anbelangt, so weisen dieselben die Form von Feuerkugeln auf und bewegen sich etwas „langamer“ als die Blitzstrahlen und die Flächenblitze, welche in der That nur ganz momentan erscheinen, gleich einem flüchtigen Mundhauch. Die Kugelblitze treten am seltensten auf, es vergehen oft Jahre, ehe eine derartige Erscheinung beobachtet werden kann, und daraus erklärt es sich, daß über das Wesen der Kugelblitze noch nicht viel bekannt ist.

Die verheerende Wirkung, welche ein zur Erde niederstürzender Blitzstrahl zu bewirken vermag, hat schon in den Zeiten des Altertums zu Versuchen geführt, die Blitzgefahr zu bekämpfen. Bereits den Priestern der alten Ägypter mußten die Gesetze der Blitzleitung bekannt gewesen sein, denn man hat ägyptische Inschriften aufgefunden, aus denen hervorgeht, daß verschiedene Tempel hohe Masten trugen, die in ihrem oberen Theile mit Kupfer beschlagen und zugespitzt waren, um die Macht der Ungewitter aus der Höhe zu brechen. Auch in China waren schon in alten Zeiten derartige Masten zum Auffangen der Blitze bekannt, ferner gab es dafelbst und gibt es heute noch eine Art Turmhäuser, welche in ihren Außenwänden kupferne Spiralen zum gedachten Zweck aufweisen. Im Mittelalter scheint man über die Kunst des Blitzfangens ebenfalls nicht ganz ohne Kenntniß gewesen zu sein, indem sich die hierüber vorliegenden Mittheilungen nur höchst ungenügend und lückenhaft. Das Verdienst, den ersten weltlichen Vorläufer unserer heutigen Blitzableiter konstruirt und errichtet zu haben, gebührt dem um die Naturforschung seiner Zeit verdienten Priester Dr. Procop Divisch in Prendiz bei Znaim in Mähren. Derselbe errichtete am 15. Juni 1754 in der Nähe seiner Pfarrwohnung einen mit Metallleitung und vielen eisernen Spitzen versehenen hohen Apparat zum Fangen der Blitze, und sollte er nach der Meinung seines Erbauers dazu dienen, ganze Gewitterwolken aufzulösen. Den ersten zum Schutze des Hauses bestimmten Blitzableiter aber schuf sechs Monate später Benjamin Franklin in Gestalt einer langen eisernen, mit einer kupfernen Spitze versehenen Stange. Dieser Franklin'sche Blitzableiter ist im Allgemeinen das Vorbild aller späteren Blitzableiter geblieben, nur daß bei denselben die Kupferspitze durch eine vergoldete Spitze ersetzt worden ist, während außerdem die modernen Blitzableiter in ihrer Bauart noch eine Reihe von Verbesserungen erforschten haben.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In dem österreichisch-schlesischen Orte Grabin verunglückte bekanntlich kürzlich ein Taubstummer, den man ins Gefängniß gesperrt und vergessen hatte. Wegen dieses Vorfalls wurden vom Landgericht in Troppau der Bürgermeister Schmiech zu einer, der Zeugenschwied Curda zu zwei und der Dienstknecht Harrastin zu vier Wochen Arrest verurtheilt. — Im Walde zwischen Blawe und Hlaha in Sachsen wurden ein Gaskoch und sein Sohn beim Pilzesuchen von einem Gewitter überrascht und beide unter einem Baume, wo sie Schutz gesucht hatten, vom Blitze erschlagen. — Aus dem Untersuchungsgefängniß zu Wilsheim a. A. sind vier wegen sehr schwerer Verbrechen angeklagte Menschen entlassen. Sie öffneten mit Gewalt die Thür ihres gemeinsamen Zimmers, erliegen den obersten Raum des Gebäudes, zertrüm-

meten das Dach und ließen sich am Blitzableiter zur Erde hinab. Sie konnten bisher noch nicht wieder ermittelt werden. — Auf dem Artillerie-Schießplatze bei Jüterbog fanden drei Soldaten eine Granate, einen sog. Blindgänger und nahmen das Geschöß mit in ihre Baracke. Abends spät machten sie sich damit zu schaffen, als die Granate plötzlich explobirte und zwei Leute schwer, einen leicht verwundete. Einer der Schwerverwundeten ist bereits gestorben. — Im Militärwaisenhaus zu Potsdam geriethen zwei Jünglinge beim Turnen in Streit. Dabei schlug der 12jährige Detmoldt dem 10jährigen Wettermann dermaßen mit einer eisernen Hantel auf den Kopf, daß der Getroffene nach acht Tagen starb.

Explosion. Neufahrwasser, 4. August. Sonnabend Nachmittag explobirte in der Stärkepumpfabrik ein Kessel, wobei der Direktor und sechs Personen des Arbeiterpersonals theils schwer, theils leicht verwundet worden sind. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt. Der Dachstuhl und die Wände des Kesselhauses wurden durch die Explosion durchschlagen. Die am schwersten verletzten Arbeiter find inzwischen in dem Danziger Lazareth an ihren Wunden bereits verstorben. Das explobirte Kochfaß soll am Freitag geprüft und am Sonnabend neu in Betrieb gesetzt worden sein. Am schwersten verwundet wurden Herr Direktor B. und der Arbeiter Josef Schmidske und Niebe, und zwar durch Verbrühungen des ganzen Körpers. Der Arbeiter Niebe, welcher auch einen Schädelbruch erlitt, wurde schon sterbend nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht und verschied eine halbe Stunde nach seiner Aufnahme. Schmidske ist gestern Nachmittag 1 Uhr den erkrankten Wunden erlegen. Letzterer hinterläßt eine Frau und zwei unmündige Kinder. Herr Direktor B. befindet sich gleichfalls im chirurgischen Lazareth und liegt dort schwer krank darnieder. Die gerichtliche Untersuchung über den sehr bedauerlichen Unglücksfall ist bereits eingeleitet worden.

Opfer der Tollkühnheit. Stettin, 2. August. Infolge eines tollkühnen Unternehmens fand gestern Vormittag der Arbeiter Teichert aus Bredow, ein früherer Pioneer, einen jähen Tod. Er war am Petroleumhof am Dünzig auf dem Bremer Volksschiff „Johann Friedrich“ bei der Entloshung der Ladung beschäftigt. In der Frühstückszeit beabsichtigte er, ein Bad zu nehmen, und sprang zu diesem Zweck von der Brumraa in einer Höhe von etwa 120 Fuß in den Dünzigstrom. Er kam noch einmal zum Vorschein und sank alldann tot in die Tiefe. Vermuthlich hatte er sich bei dem Sturz eine innere Verletzung zugezogen, die seinen sofortigen Tod zur Folge gehabt hat. Die Leiche wurde später gefunden und nach dem städtischen Krankenhaus geschafft. A. soll sich übrigens gerührt haben, ähnliche verwegene Sprünge, u. A. von der höchsten Spitze des großen Krabns am „Vulkan“, schon öfter ausgeführt zu haben. Er hinterläßt Frau und Kinder.

Von den durch einen Blitzstrahl am Freitag verletzten Mannschaften des 1. Garde-Regiments. J. befinden sich immer noch 3 im Lazareth. Neuerliche Meldungen auf Grund von Mittheilungen eines der Betroffenen bestätigen im Wesentlichen die bisher schon bekannt gewordenen Angaben über den Hergang. Einen Soldaten traf der Blitz im Gesicht und fuhr am rechten Arm entlang wieder heraus, um einen zweiten Soldaten am Bein zu treffen. Bei Ersterem bezeichnen blaue Streifen und Flecke die Stellen, wo der Blitz entlang gegangen, während bei Letzterem das Bein der Länge nach schwarz geworden ist. Der Blitz fuhr sodann in das Gebreick, dieses derartig aufzuwühlen, daß ein dritter Soldat mit dem ganzen Körper unter dem Sand veruschüttet wurde und erst mit Hilfe seiner Kameraden aus seiner Lage befreit werden konnte. Alle fünf Mann, die unter der Fichte saßen, waren betäubt, ebenso ein etwas abseits stehender Soldat, der jedoch schnell wieder zur Besinnung

kam. Andere sechs Mann, die noch weiter entfernt saßen, vermochten nach einer augenblicklichen Veräubung ohne fremde Hilfe sich wieder zu erheben. — Wie der „Frankf. Bzt.“ aus Kassel in Hessen geschrieben wird, wurde bei einem Gewitter am Sonnabend in der Nähe des Forts Bühl ein Soldat von dem heftigsten Infanterie-Regiment Nr. 117 vom Blitz erschlagen; der Unglückliche lebte zwar noch, als er in das Militär-lazareth gebracht wurde, sein Zustand ist aber in Folge der schweren Schädelverletzung hoffnungslos.

Sieben Fischer ertrunken. Ein Unglücksfall besonderer Art ereignete sich kürzlich, wie aus Einburg gemeldet wird, bei Schettland. Ein's Abends segelten von North Main eine Anzahl Boote zum Fischfang auf hoher See aus. Alle bis auf eins kehrten am nächsten Tage zurück, und da zwei Wochen vergingen, ohne daß eine Spur von dem fehlenden Boot entdeckt werden konnte, nahm man an, daß es trotz des schönen Wetters einen Unfall erlitten und untergegangen sei. Jetzt aber landete das Boot als Wrack bei der Insel Yell. Eine genaue Untersuchung ergab, daß es aller Wahrscheinlichkeit nach bei dem Fischfange während der Nacht einen gewaltigen Schlag von einem Walfisch erlitten haben muß. Stücke von Walfischhaut fanden sich zwischen den zerplitterten Holztheilen. Die sieben Genossen, alle erfahrene Fischer, haben den Tod in den Wellen gefunden und hinterlassen trauernde Familien.

Anläßlich der bevorstehenden Herbstmanöver erhebt sich im Interesse der Beteiligenden angebracht, erneut auf die Unlässigkeit einer ordnungsmäßigen Adressirung der an die Offiziere, Beamten und Mannschaften der manövrierenden Truppen gerichtete Postsendungen aufmerksam zu machen. Auf eine schnelle, unverzügerte Beförderung dieser Sendungen ist nur dann zu rechnen, wenn dieselben eine genaue und recht deutliche Adresse tragen. Zur genauen Auf-schrift gehört außer der Angabe des Namens und des Dienstgrades des Empfängers die Bezeichnung des Truppentheils — Regiment, Bataillon, Compagnie bezw. Eskadron oder Batterie oder Kolonne etc. — und, was besonders wichtig ist, die Angabe des ständigen Garnisonsortes des Empfängers. Nur wenn der letztere auf den Sendungen verzeichnet ist, vermögen die Postanstalten die Zuführung der Sendungen ohne Zeitverlust zu erwirken. Die Adressirung hat demnach im wesentlichen so zu erfolgen, als ob der Empfänger die Garnison nicht verlassen hätte. Die Angabe „im Mandoverrain“ oder die Bezeichnung eines Quartiers als Bestimmungsort ist zu vermeiden. Sendungen, welche aus dem Garnisons-orte selbst hervörhören, sind zweckmäßig gleichfalls mit dem Namen des Garnisonsortes zu bezeichnen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch bei den an die Offiziere und Militärbeamten gerichteten Sendungen die genaue Bezeichnung des Truppentheils, bei dem der Empfänger steht, erforderlich ist.

Zwanzig Jahre alt und nicht geboren. Etenkofen, 1. August. In einer eigenthümlichen Lage befindet sich ein zur Zeit hier weilender junger Mann, der im Jahre 1871 in Weg als der Sohn eines preussischen Feldwebels geboren wurde, bis zur Stunde kräftig heranwuchs und nunmehr die be-hörliche Nachricht erhielt, daß er überhaupt nicht geboren ist. Sein Name ist nämlich im Mejer Geburtsregister nicht aufzufinden. Wer die Schuld an dem Verfaumniß trägt, läßt sich heute nicht mehr feststellen; der junge Mann hat aber nichtdestoweniger sehr darunter zu leiden. Abgesehen davon, daß er seiner Militärpflicht nicht genügen kann, es ist ihm auch verwehrt, zu heirathen und zu wählen, überhaupt alles dasjenige zu thun oder zu unterlassen, wozu ein Geburtschein die erste Vorbedingung ist. Bei einem solchen Uebermaße von Uebelthänden ist es begreiflich, daß der Betroffene gerichtliche Schritte thut, um sich beschleunigen zu lassen, was ihm selbst

all-rbings keine Neuheit ist: nämlich, daß er vor 20 Jahren geboren wurde.

Banditen auf dem Besuv. Ein deutscher Maler, der in der verfloffenen Woche den Besuv besuchte, wurde auf demselben, wie neapolitanische Blätter berichten, von Banditen überfallen, beraubt und schwer verwundet. Er befindet sich jetzt im internationalen Spital in Neapel, am Freitag gelang es der Polizei, einen dieser Banditen festzunehmen.

Die Neblaus in Ungarn. Die Neblaus, welche bereits dem berühmten Jener Rothwein (Weinberg) total ein Ende gemacht, ist eben daran, auch den König aller Weine, den Tokayer, verschwinden zu machen. Die Berichte, welche seit längerer Zeit aus der Hegyhajja, dem weitläufigen Gebiete des Tokayer-Weines, über das Auftreten der Neblaus kamen, ließen schon das schlimmste befürchten. Nunmehr zeigt es sich, daß die Hegyhajja dem wüthigen und doch so schrecklichen Insekt rettungslos verfallen. Nach den Berichten der Kaschauer Handelskammer haben nur noch die Satoralja-Ujhelyer Weingebeirge eine schöne Fesung; ihnen stehen aber schon nach Tarczal-Tolay und Sárosatka, wo bereits die Ver-wüstungen der Neblaus zu Tage treten. Die so wichtigen Gebiete Talya, Mad, Zombor und Tolcsva werden kaum mehr eine Lese haben. Die angegriffenen Städte sind verkommen bis aufs Minimum der Tragfähigkeit, und die Qualität der Traube selbst ist schlecht. Wenn sich auch noch etwas an den Städten zeigt, so giebt das doch keinen alten Tokayer mehr, weder nach dem Geschmack, noch nach der Farbe. Die alten Tokayer-vorräthe zeigen denn auch im Werthe und werden bald wahre Schätze sein, zum Unglücke für so viele Kranke, Schwache und Alte, denen der Tokayer bisher das Leben rettete und verlängerte.

Südholsteinscher Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Stapelfeld. Während des heftigen Gewitters am Dienstag Nachmittag wurde um 5 1/2 Uhr plötzlich unsere Feuerwehr alarmirt. Der Blitz hatte in dem Wohnhause des Hufuers C. Bartelmann gezündet. Obgleich die Feuerwehr rasch zur Brandstelle eilte, konnte doch nur wenig gerettet werden; mit Lebensgefahr wurde von einem Feuerwehrmann ein Pferd gerettet, ein anderer verlor, wie er aus dem Fenster sprang, seinen Helm, welcher verbrannte. Es verbrannten 21 Ferkel und Schweine, vom Mobilkar wurde wenig gerettet. Unsere Wehr hatte die Aufgabe, die zunächst liegende Kathe zu schützen, welches auch gelang. Zur Hilfe eilten alsbald die freiwilligen Feuerwehren Braack, Stollau und Alt-Nahstedt herbei, die Braack'se Wehr kam noch mit in Thätigkeit und half bis gegen 10 Uhr bei der Löscharbeit. Die anderen Wehren konnten nach einstündigem Warten abrückten. Da das Ablöschen des festgelagerten Heues sehr schwierig war, hatte unsere Wehr bis gegen 12 Uhr zu thun, wo dieselbe alldann von der Brandstelle entlassen wurde; die Brandwehr übernahm alldann die Wache.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Ganz feid. bedruckte Foulards Mk. 1.90 bis 7.25 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) vers. tobens u. stückweise porto- und zollfrei in's Haus das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

nungen vorn im Bug des Schiffes heißen, durch welche die Enden der Ankerketten zu den außenbords hängenden Ankern fahren; hier schien der Hahn wenigstens gesichert zu sein. Kühn griff die „Gironde“, um dem „Burgund“ Luft zu machen, das große englische Linien-schiff „Marborough“ an, aber während sie sich noch mit dem erwähnten Gegner herumshoch, wurde die „Gironde“ ihrerseits von einem zweiten englischen Schiffe, dem „Tancred“ angegriffen und in wenigen Minuten sah es mit der wackeren französischen Fregatte böß aus. Die halbe Mannschaft lag tot oder verwundet auf Deck umher, und auch in den Reihen hing noch mancher Verwundete. Den Hauptmast schlugen zwei feindliche, fast genau an derselben Stelle zusammenstreffende Kugeln dermaßen ab, daß nur ein kurzer Stumpf stehen blieb, und beim Herabstürzen ins Meer nahm der abgeschossene Mast noch eine Menge Stangen und Tauwerk mit sich. Der Rumpf der „Gironde“, soweit er über das Wasser hinausragte, war arg zugereicht und noch immer schlugen neue Eisenmassen von den feindlichen Schiffen in den Rumpf der „Gironde“ ein oder sausten über das Verdeck hin. Jetzt traf eine Kugel auch das Klüsenloch, in welchem Jean, der Hahn, wie verduzt saß, und zerschmetterte das ganze Stück Bordwand; merkwürdiger Weise blieb aber das Thier unverletzt, und als ob er hierdurch aus seiner Betäubung erweckt worden sei, flatterte der

nun befreite Hahn mit einem lauten „Riketik“ auf und ließ sich dann auf das mit Leichen, Verwundeten, und Trümmern aller Art über-säete Deck nieder. Von demselben hatte sich inzwischen die noch kampffähige Mannschaft der „Gironde“, da das Feuer der Engländer immer heftiger wurde, in das Innere des Schiffes zurückziehen müssen, wohin auch der durch einen Prellschuß an der linken Seite verwundete Kapitän gebracht worden war, und Freund Jean blieb somit als einziges lebendes Wesen auf dem blutüberströmten Deck der „Gironde“ zurück. Pflöglich flatterte der Hahn empor und setzte sich auf den Stumpf des großen Mastes nieder. Hier klatschte er triumphirend mit den Flügeln und schmetterte, umfaust von den englischen Geschossen, ein so reines und kräftiges „Riketik“, gleichsam als höhnende Herausforderung des Feindes, hervor, daß das Krähen trotz des heftigen Schlächensarms in jedem Winkel der „Gironde“ zu vernehmen war. Sofort antwortete ein donnerndes „En avant!“ der Mannschaft der „Gironde“ dem muthigen Vogel, dessen ungebändigter Kampfes-muth sich trotz des Schreckens der Schlacht behauptete. Die noch kampffähige Besatzung des Schiffes eilte, von frischem Muth erfüllt, und angefeuert von dem braven Kapitän Marquis Bourret, der sich ungeachtet seiner nicht unerheblichen Verwundung wieder an Deck tragen ließ, aufs Neue an ihre Posten und entfaltet nimmer eine so glänzende Tapferkeit und eine solche wüthende Ausdauer,

daß zuerst der „Tancred“ durch die Geschüße der „Gironde“ kampfunfähig gemacht wurde und alsbald auch der „Marborough“ vor dem weit kleineren, aber heldenmuthigen Begner die Segel strich. Auch der Gesamt-gang der Schlacht hatte sich unterdessen mehr und mehr zu Gunsten der Franzosen ge-wendet und schließlich sah sich Admiral Keppel veranlaßt, mit seiner bedenklich ge-lichteten Flotte das Weite zu suchen, ver-folgt von dem Siegesgeschrei und den Kugeln der Begner. Allerdings war das französische Geschwader ebenfalls stark mit-genommen, so daß Admiral b'Drülliers von einer nachdrücklichen Verfolgung des ge-schlagenen Feindes absehen mußte, er ging vielmehr mit seinen Schiffen wieder vor der Insel Quessant vor Anker, um wenigstens die nothwendigsten Ausbesserungen an den Schiffen vornehmen zu lassen. Meister Jean aber, dessen kühne Haltung gar bald bekannt geworden war, galt als Held des Tages und von allen Seiten kam man daher, den tapfern Hahn anzustarren und zu bewundern. Marquis Bourret sandte den berühmten „Hahn von Quessant“ später nach seinem Landgute in der Touraine, wo „Jean“ ein hohes Hahn-alter erreicht haben soll.

Wegen des Ausbleibens des Manuskriptes zur Erzählung „Vergißmich-nicht“ mußten wir dieselbe für eine Nummer unterbrechen. D. N.

C3J

- A
- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- M
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- B
- 17
- 18
- 19

Anzeigen.

Bekanntmachung

Der Hauptweg von Ohlschledt nach Poissbüttel wird vom Montag, den 17. August d. J. ab wegen vorzunehmender Pflasterarbeiten bis auf Weiteres für den durchgehenden Wagenverkehr gesperrt.

Hamburg, den 6. August 1891.
Die Landherrenschaft der Geecklande.

Bekanntmachung.

Zum 5. Oktober d. J. soll eine Stelle als Nacht- u. Polizeiwächter, bzw. Gemeindebote der Gemeinde Ahrensburg neu besetzt werden; mit derselben ist ein nichtpensionsfähiges Gehalt von 624 Mark jährlich verbunden.

Die näheren Bedingungen für die Besetzung der Stelle und über die dem Anzustellenden obliegenden Verpflichtungen liegen bei dem Unterzeichneten aus und können daselbst in den Geschäftsstunden von 10 bis 1 Uhr an Wochentagen eingesehen werden. Bei Uebernahme der Stelle ist eine Kaution von 200 Mark zu leisten.

Bewerber um diesen Dienst haben ihre selbstgeschriebenen Gesuche nebst Zeugnissen über bisherige Arbeitsverhältnisse, Führung u., welche mindestens fünf Jahre zurückreichen müssen, sowie etwaige Militärpapiere und ein ärztliches Gesundheits-Attest bis zum

1. September d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen.
Ahrensburg, den 7. August 1891.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Auction
von Milchkuhen.

Am
Donnerstag, d. 13. August,
sollen auf **Fahrenhorst**, Gem. **Zangstedt**, für Rechnung des Herrn **Kiemer**, wegen Einführung einer anderen Wirtschaftsweise

27 bis 30 Stück Milchkuhe öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten event. mit Creditbewilligung verkauft werden.
Beginn der Auktion: 10 Uhr Vormittags.

Zangstedt, den 6. August 1891.
Uhrlaub,
beid. Auktionator.

Wiesenheu
und
Streu

in Bündeln hat zu verkaufen
C. W. Hass, Olbesloe.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte **Complets**, **Quette**, **Soloscenen** u. mit Pianoforte-Begleitung. 25 Bände. (Band 20 - 25 neu) a Bd. 1 Mt. **Inhaltsverzeichnis gratis und franco.**

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von **Max Kraußl**.
Geh. Preis 1 Mt. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge

für frohe Menschengeselle.
10. Auflage. Geh. Preis 1 Mt. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von **Gustav Kund**.
2. Aufl. Mit Illustrationen.
Geh. Preis 50 Pf.
Leipzig. C. H. Koch's Verlag.

Tiefschwarze Tinten:

Hohenzollern-Tinte
Normal-Tinte
Kaiser-Tinte
Alizarin-Tinte
in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mt.
empfehlen
Ahrensburg. E. Ziese.

Deutsche Colonial-Lotterie.

Nur baare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.

Hierzu gebe ich zum amtlichen Preise:

Voll-Loose gültig für beide Klassen:

1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.

Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:

1/1 21 M., 1/2 10,50 M., 1/5 4,20 M., 1/10 2,10 M.

Antheil-Loose für beide Klassen gültig:

1/10 3 M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M., 1/40 1,25 M., 1/50 29 M., 1/100 23 M., 1/120 14,50 M., 1/160 12 M.

Porto und Liste 1 M. Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Eingangs.

Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie

Berlin W. 8, **Aug. Fuhse**, Bankgeschäft, Cohn, Rhein, Friedrichstr. 79. Cöln, Rhein, Hofstr. 137.

Wiederverkäufer werden aller Orten ange stellt.

Feld- und Garten-Sämereien, !! Delicatessen !!

nur in bekannten besten Qualitäten,
empfehlen

Ahrensburg.

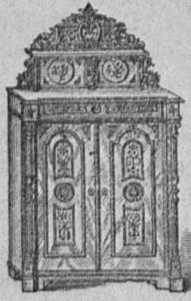
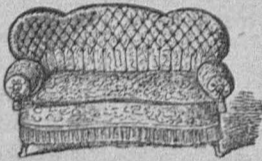
E. Pahl.

Mobilien-Magazin

von

H. Griesenberg,

Tischlermeister.



Großes Lager aller Arten von Mobilien,

von den einfachsten bis zu den feinsten, in sauberster, modernster und dauerhaftester Ausführung zu soliden Preisen.

Ahrensburg,

Gaße der Bahnhofstraße und Hamburger Chaussee.



Hamburg-Amerikanische
Packfahrt-Actien-Gesellschaft.
Express-
und Postdampfschiffahrt.
Hamburg - New-York

Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.

vom Hamburg nach
Baltimore, Canada, Westindien,
Brasilien, Ost-Mexico,
La Plata, Afrika, Havana

Nähere Auskunft erteilt: Guido Schmidt, Ahrensburg.

Großes Barthien-Lager

von **August Mosehuus**, Ahrensburg.
Durch Uebernahme eines größeren Berliner Lagers habe in allen Manufakturwaaren große Auswahl, die zu ganz spottbilligen Preisen wieder rasch verkauft werden sollen.

Buckskin Knaben-Anzüge in verschiedenen Größen,
Stück 3,80 Mt.
Schläfrige Decken, Einlitt,
garant. federdicht, Stück 5,50 Mt.

Ramon oliva

neue englische Kircken-Königin - feinste Conservir- und Tafelkirische - versenden das 10 Pf. Paket mit genauer Gebrauchsanweisung zu 2 Mt.
Gebr. Hofmann, Kunstgärtnerei, Binsfeld (Post Thüngen, Unterfranken).

Jeder Deutsche, welcher ein Freund des Reisens und des Wanderns ist, sollte auf:

„Frisch auf“

Illustrirte Zeitung für Natur- und Wanderfreunde abonniren und zwar nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, für 1,25 Mark vierteljährlich. „Frisch auf“ ist der offizielle Wandergruß des Verbandes deutscher Touristenvereine mit seinen circa 24,000 Mitgliedern.

Hochinteressantes Blatt für Jedermann!

Für Hotels, Restaurationen und Cafés in Deutschland und im Auslande unentbehrlich! Erscheint in Berlin am 1. 10. und 20. jeden Monats in großem Format. Probe-nummern gratis durch die Expedition von „Frisch auf“, Berlin, Prinzen-Straße 86. Abonnements müssen sämtliche Postanstalten Deutschlands jeden Tag annehmen. Eingetragen in der deutschen Postzeitungsliste pro 1891 im 3. Nachtrag No. 2276 a.

Annoucen 30 Pfg. pro Zeile.

Lachs, marinirt in Dosen,
Hummer, Kronen,
Sardinen in Del ff.,
Appetit-Sild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, in Sauer,
Schweizerkäse,
Holländer Rahmkäse,
Harzer Käse,
Limburger,
Hopfenkäse,
Kräuterkäse,
Burgkäse,
Honig u. c.
empfehlen
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Erfrischend, wohlgeschmeckend, kühlend.
Brause-Limonade-Bonbon
Man lasse einen Bonbon in einem Glas Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erat rühre man um, und ein Glas erfrischende Brause-Limonade ist fertig.

mit
Citronen-, Erdbeer-, Himbeer- Melolin-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgießen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.
Die Brause-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Balls, Concerts, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art - in einem Glas Wasser - geben sie ein höchst angenehmes u. köhlendes, dabei gesundes Getränk.
Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. - Pf.
" 5 " " " 55 "
Kästchen mit 96 " " 90 "
Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen u. Bonbons vorrätlich, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

**Landwirtschaftliche
Maschinen**
aller Art
empfehlen
Ahrensburg **H. Peemöller.**

Die
Apothek in Ahrensburg
empfehlen:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Esp-Blonquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Ylang u. Ylang, Mojschn u. andere.
P o m a d e n :
Haaröl, Mandelfleie, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme,
Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mund-pillen, Salicylsäure-Mundwasser,
Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Gemischter Chor.
Vielfach geäußerte Wünsche veranlassen mich mit Herrn **Rahlf** jun., betreffs Wiederbelebung eines Gesangsvereins für gemischten Chor, zu sprechen. Zu der liebenswürdigsten Weise erklärte sich Herr **Rahlf** bereit, die Direction eines derartigen Vereins zu übernehmen.
Ich richte nun meine Bitte an die musikkundigen Einwohner Ahrensburgs dahin lautend, daß jede stimmbegabte Dame und jeder stimmbegabte Herr sich als active Mitglieder, die nichtsingenden aber als passive Mitglieder melden mögen. Der Beitrag ist vorläufig auf 5 Mt. festgesetzt (pr. Kalenderjahr).
Gefl. Anmeldungen nehmen Herr **Rahlf** und der Unterzeichnete entgegen.
A. Frucht,
Apotheker.

Deutsche Möbeltransport-Gesellschaft
Internationaler Transport
UND SPEDITION
Verpackung,
Aufbewahrung,
Versicherung.
nach u. von
allen Orten
sehr schnell
billig u. sicher
unter Garantie
DEPOT: **Hohenfelder**
Neustrasse 69
Fernsprecher 213 III

**Special Transport u. Verpackung
von Flügel, Piano u. Geldschranken.**

**Prima diesjährig
Schleuderhonig**
ausgewogen pr. Pfd. 65 Pf.,
sowie in Gläsern a 80 und 50 Pfd.-
empfehlen
Ahrensburg. **H. Lohse.**

Gesucht sofort oder später ein
Dienstmädchen
gegen guten Lohn. Von wem? erfährt
man in der Expedition d. Bl.

**Zu Kauf gesucht
ein hübscher junger Hund.** Zu er-
fragen in der Exped. d. Blg.

Neuheit!

**Postkarten
mit Ansichten von
Ahrensburg**
a Stück 5
empfehlen
E. Ziese's Buchhandlung.

Verkehrsnachrichten.
Hamburg, den 6. August.
Weizen fest. Angeboten 120-127 Pf. Steiner zu Mt. 230-242, 124-129 Pf. Medlenburger zu Mark 240-250, 120-128 Pf. Saaler zu Mt. 232-245.
Koggen fest. Angeboten Ruffischer zu Mt. bis 118-126 Pf. Medlenburger Markt 225-235.
Gerste fest. Angeboten Schwarze Winter zu Mt. 180-210 zu notiren. - bis 180-210
Hollfeinische und Medlenburger zu Mt. 172-180, Desterreichische zu Mt. 160-200, Saale zu Mt. - - -
Hafer fest. Hollfeiniger zu Mt. 175-180, Medlenburger zu Mt. 182-188, Ruffischer zu Mt. - - -
Buchweizen. Französischer zu Mt. - - -
Hollfeiniger zu Mt. 180-210 zu notiren. Roggen, Zutter zu Mt. 175-185, Roggen zu Mt. 190-210 offerirt.
Mais, Amerikaner zu Mt. 184-186, Quantin zu Mt. 185-140 angeboten.
Rübsöl fest, loco Mt. 62 Brief.
Weinöl still, loco Mt. 43 1/2 Br.
Petroleum still, loco Mt. 6,40 Br., per Septbr. Mt. 6,55 Br.

Witterungs-Beobachtungen.

Aug.	Barometer Stand in mm	Thermometer Grad Reaum.	Wind
6. 9 U. N.	759,5	+ 11	SW
7. 9 U. N.	762,5	+ 10	SW

Höchste Temperatur am 5. + 13,5 Gr.
" " " " 1. + 12 "

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck verboten!

9. August: Abwechslend schwül, Luft, trübweise Gewitter, lebhafter fühlbarer Wind. Sturmwarnung f. d. Riffen.

10.: Veränderlich wolkig. Gewitterregen, angenehme Luft, windig.

11.: Veränderlich wolkig. Gewitterregen, Luft, Gewitterschauer, windig.

12.: Wolkig, abwechslend windig. Mittags warm, schwül. Gewitterregen.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13